



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1799

VII. Zustand der historischen Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50055)

Oxon. 1599. 4; auch in J. A. S. (Schmid) nova accessione de bibliothecis (Helmst. 1703. 4) p. 1—70. Vergl. Adelung's Zusätze zu Jöcher'n.

Die Vervollkommnung der rauhen und ungeschmeidigen Landesprache gieng sehr langsam, und wenn sie gleich durch Dichter befördert wurde; so blieb sie doch jetzt noch ganz ungeschickt zur Prosa.

VII. Zustand der historischen Wissenschaften.

I.

Das Studium der Geschichte blieb in derselben Lage, wie im vorigen Zeitraum. Zwar gewann es gegen das Ende des gegenwärtigen eine etwas bessere Gestalt und Bearbeitung durch das fleissigere Lesen der alten griechischen und römischen Muster: aber im Ganzen änderte es sich nicht. Historische Kritik war immer noch eine sehr unbekante Kunst; daher in allen, selbst den besten Geschichtsbüchern jener Zeit, eine fortdauernde starke Mischung von Fabel und Wahrheit. Eben so fremd blieb die pragmatische Bearbeitung der Geschichte. Man sah zwar nach und nach ein, daß ihr Vortrag einer Verschönerung fähig wäre: allein, zum Unglück verfiel man im 13ten Jahrh. aus Mangel an Geschmack auf die gereimte Erzählung; und nun entstanden Reimchroniken ohne Zahl, in denen die Grenzen der wahren Geschichte und der Dichtung immer mehr in einander flossen. Indessen ward dieser Zeitraum in einer andern Betrachtung der Geschichte vortheilhaft, indem bey Häufung der Geschäfte und der Ordnung in Betreibung derselben die Urkunden immer häufiger wurden, die dann in der Folge den Mangel zuverlässiger Geschichtsbücher einigermaßen ersetzten. Petrarca im 14ten Jahrh. trug vorzüglich viel bey zur Verbes-

ferung der Geschichtskunde. Er warf ein gieriges und aufmerksames Aug' auf alles, was ihm von alten Denkmahlen aufftief, und suchte alles zur Berichtigung der Geschichte zu benutzen. Er bahnte überdies von ferne den Weg zur Diplomatik.

2.

In den historischen Werken der Araber herrschet jetzt größtentheils ein besserer Ton, mehr Gründlichkeit, Wahrheitsliebe und Menschenkenntniß; wozu die Bekanntschaft mit Ausländern viel beygetragen haben mag. Ihr Ausdruck näherte sich von nun an mehr der ruhigen Prosa. Aber einen vollkommenen Geschichtschreiber haben sie dennoch nicht aufzuweisen. Die vorzüglichsten, von deren Werken etwas gedruckt ist, sind: Boahoddin Ibn Scheddad († nach 1193) hielt sich in Aegypten auf, und begleitete den berühmten Sultan Saladin auf seinen Feldzügen. Er schrieb dessen Biographie, meistens als Augenzeuge und sehr unpartheyisch. Die christl. und hauptsächlich die griech. Geschichtschreiber können oft aus ihm berichtet werden. Ed. ac latine vertit Alb. Schultens, Lugd. Bat. 1732. fol. (Es sind auch Excerpte aus Abulfeda's Universalgeschichte und aus Amadoddin's größern Geschichte Saladin's dabey). — Gregorius Abul-Pharai (Abulfaradsch), auch Ibn Hakima und Bar-Hebraeus genannt, aus Melitina in Armenien (geb. 1226. gest. 1184), Sohn eines jüdischen Arztes, und seit 1264 Jacobitischer Maphrian (Primas) von der östlichen Diöces, verstand, neben der syrischen, die arab. und griech. Sprache, und war wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit sehr berühmt. Er hinterlies viele theol. philos. medic. und grammar. Schriften, auch einige Gedichte, welche noch ungedruckt sind. Am be-

kanntesten und brauchbarsten aber ist er als Geschichtschreiber. Schriften: *Historia compendiosa dynastiarum*, eine Art von Universalgeschichte oder Chronik von Erschaffung der Erde, vornämlich aber von Muhamed an bis auf seine Zeit, in syrischer Sprache. Den Arabern zu Gefallen machte er einen arabisch geschriebenen Auszug. Von dieser Epitome edirte Ed. Pocock erst die 9te Dynastie, unter dem Titel: *Specimen historiae Arabum etc.* Oxon. 1650. 4. Hernach erschien durch denselben die ganze Epitome arab. u. lat. ib. 1663. 2 Partes. 4. Mit einem neuen Titel ib. 1672. Teutsch, mit Anmerk. von G. L. Bauer. Leipz. 1783—1785. A. schrieb noch eine andere, aus 3 Theilen bestehende Chronik in syrischer Sprache. Ausgabe: — coniunctim ediderunt P. J. Bruns et G. W. Kirsch. Lipf. 1789. 4. — maximam partem vertit notisque illustravit Bruns — edidit, ex parte vertit notasque adiecit Kirsch. ib. eod. 4. Es ist dies das wichtigste Werk über die morgenländische Geschichte, mit grossem Fleiss aus griech. arab. und syr. Historikern zusammengetragen. Der Verf. zeigt Kritik, Unpartheylichkeit und Glaubwürdigkeit. Der Vortrag ist einfach und ungekünstelt: nur in Sachen der Religion wird er bisweilen wärmer. Vergl. *Bibl. hist.* Vol. I. P. I. p. 84—87. — Dscherdches (Georg) Ibn Alamid oder Almakhin, gewöhnlich *Elmacin*, aus Aegypten (geb. 1223. gest. 1275), ein Christ und Sekretar des ägyptischen Sultans, schrieb in arab. Sprache eine Universalgeschichte bis auf seine Zeit. Der erste bis auf Muhameds Flucht reichende Theil ist noch ungedruckt: die weit wichtigere Folge aber bis 1118 edirte Arab. u. Lat. Th. Erpenius; acc. et Roderici Ximenez *historia Arabum*, longe accuratius quam ante e MSto codice expressa. Lugd. Bat. 1625. fol. Franz. von P. Vattier, Paris 1658. 4.

Der Verf. benutzte hauptsächlich Abu Gafar Muhammed (s. vorigen Zeitr. VII. 10). So lange man diesen nicht kannte, genoss er klassisches Ansehn. Vergl. J. B. Köhler Obff. ad Elmacini hist. Saracenicam etc. in (Eichhorn's) Repert. für bibl. u. morgenländ. Litt. Th. 7. S. 133 — 164. Th. 14. S. 59 — 127. Th. 17. S. 36 — 73. Bibl. hist. Vol. 2. P. 1. p. 158 sqq. — Ismael Abulfeda von Damascus (geb. 1273. gest. 1333), Statthalter der ägyptischen Sultane zu Hamah in Syrien und in der Folge unabhängiger Sultan daselbst, war ein grosser Freund und Kenner der Gelehrsamkeit, studirte Mathematik und Astronomie, Arzneykunde, muhamedische Rechtsgelehrsamkeit, und schrieb über die meisten dieser Wissenschaften. Unter den Geschichtschreibern nimmt er eine ansehnliche Stelle ein. Er verfertigte eine allgemeine Geschichte in 5 Büchern bis 1330, aus guten Quellen geschöpft. Ausgabe: Abulfedae Annales Muslemici, arabice et latine; opera et studio J. J. Reiskii — sumtibus atque auspiciis P. F. Suhmii, nunc primum edidit G. C. Adler. Hafniae 1789—1795. 5 Tomi. 4. Der Ausdruck ist ziemlich nachlässig und verräth den Geschäftsmann, der mehr auf die Sachen, als auf die Einkleidung Rücksicht nimmt. Die Geschichte Muhamed's hatte vorher einzeln, mit einer lat. Uebers. u. mit Anmerk. edirt J. Gagnier. Oxon. 1723. fol. mai. — Ahmed Ibn Arabschah aus Damascus († 1450), hinterlies eine ziemlich unpartheyische Geschichte Timur's; dessen Zeitgenosse er war. Ausgaben: Arabice a J. Golio. Lugd. Bat. 1636. 4. Franz. von P. Vartier. Paris 1658. 4. Arab. et lat. cum annot. a S. H. Manger. T. 1. Leovardi 1767. 4. Der Stil ist schwülftig und fällt manchmahl ins Poëtische.

3.

Persien war eine der ersten Provinzen, die von den Arabern unterjocht wurde, aber schon seit dem 9ten Jahrh. ihre eigenen Herren, theils arabischer, theils türkischer Herkunft, theils Nachkömmlinge der alten pers. Könige bekam. In der Mitte des 13ten Jahrh. kam es unter die Herrschaft der Mongolen und blieb unter derselben bis in den Anfang des 15ten, wo die Turkmanen Herren von Persien und vielen angränzenden Ländern wurden. Nirgends fand der Islam und die arab. Litt. so schnellen Eingang, als in Persien; die arab. Sprache verdrängte die persische, ward Sprache des Hofes, der Religion und der Gelehrten. Die ältesten litterarischen Denkmahle wurden, als Werke der Ungläubigen, von bigotten Khaliphen vernichtet; dagegen aber arab. Schriften ins Persische übersetzt, Commentarien zum Koran geschrieben, und Gedanken, Ausdruck, Prosa und Poësie in eine arab. Form gepresst. Nur hier und da, hauptsächlich in den Gedichten, schimmert Originalität und Nationalcharakter durch das arabische Kleid hindurch. Wissenschaften und Künste wurden von den Buiden und Gasneviden und im 10ten Jahrh. von dem Seldschuken Malek-Schah begünstigt, bald darauf aber durch die Mongolen und durch die Turkmanen unterdrückt, wenigstens hintangesetzt. — Die pers. Sprache ist sanft, weich und biegsam: aber durch die zu enge Verbindung mit Arabien verlor sie größtentheils ihre Reinheit und Originalität. Die pers. Sprachlehrer beschäftigten sich zu viel mit dem Arabischen, schrieben arabisch-persische Wörterbücher, und erwarben sich eigentl. keine Verdienste um ihre Landessprache. Erst aus dem Anfange des 15ten Jahrh. ist eine Grammatik von Abu Achmed Ali Ebn Mustapha bekannt, die mit einer latein. Uebers. von Bapt. Raymund handschriftlich zu Florenz liegt.

Die Geschichte gewann durch die Perfer nicht viel. Sie erzählen fast alle in dem bekannten morgenländischen Ton, übertreiben, verzieren, und wollen überall einen bestimmten Zweck erreichen. Abdallah Ben Abulkasim Beidavi, mit dem Zunamen Abu-Said, (um 1275) schrieb, unter dem Titel: Historische Perlenkette, in pers. Sprache eine allgemeine morgenländ. Geschichte von Adam bis auf seine Zeit. Den 8ten Theil, der die persische Geschichte begreift, lies Andr. Müller (Berl. 1677. 4) abdrucken. Recul. Jen. 1689. 4; et in eius Opusc. orient. Francof. ad Oderam 1694. 4. — Turan Schah von Hormuz († 1377) hinterlies eine Geschichte der pers. Könige, wovon ein Auszug steht in Teixeira's Relationes del origen — de los reyes de Persia etc. Amberes 1610. 8. — Scheriffeddin oder Mulla Scharefoddin Ali Yezdi aus Yezd († 1446) schrieb kurz nach Timur's Tode eine Biographie desselben mit übertriebener Parteylichkeit, blos um ihn zu erheben. Franz. von Petis de la Croix. à Paris 1724. 4 Voll. 12. — Mirkhond oder Mirkhavend (um 1470) schrieb, unter dem Titel: Garten der Wonne, Nachrichten von den alten persischen Propheten und Königen in jenem orientalisch moralisirenden, aber auch ästhetisch merkwürdigen Tone. Man findet darinn eine Menge, manchmahl sehr abentheuerlicher Anekdoten, die aber nicht blos zur Kenntniß der Sitten und Denkart des Orients bemerkenswerth, sondern auch dem Kenner zu manchem Aufschluß in der alten Sagengeschichte, zu mancher Parallele in der alten und neuen Weltgeschichte Fingerzeig sind. Der erste Theil Pers. u. Lat. mit Anmerk. (von Bernh. Jenisch), Wien 1782. gr. 4. Vergl. Bibl. hist. Vol. I. P. 2. p. 43 sqq. Böttiger in Wieland's teut. Merkur 1797. St. 4. S. 370 — 378. — Im Allgemeinen

vergl. (Rewitzky de Rewiffnie) Praefatio ad specimen poëseos Persicae (Vindob. 1771. 8). Teutsch von J. Friedel. Wien 1783. 8. Wachler's Versuch einer allg. Gesch. der Litt. B. 2. S. 273 u. ff.

4.

Unter den griechischen Historikern sind die schon im vorigen Zeitraum (VII. 2) erwähnten Byzantiner zu bemerken, und unter diesen besonders Anna Komnena. Außerdem noch: Wilhelmus Tyrius, vermuthlich ein Syrer, Erzbischoff zu Tyrus; er war 1177 bey der Lateranischen Synode zu Rom, und wurde nach der Eroberung Jerusalems nach dem Occident um Hülfe geschickt 1188 († 1219?) Er gehört unter die bessern Geschichtschreiber dieser Zeit. In latein. Sprache schrieb er ein Hauptwerk über die Kreuzzüge, unter dem Titel: *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum*, von 1100 bis 1184, in 23 Büchern, wovon aber das letzte kaum angefangen ist. Ausgaben: — nunc primum Philiberti Poyffenoti opera in lucem editum opus. Basil. 1549. fol. Auch in Bongarsii *Gesta Dei per Francos* p. 625 sqq. Vergl. *Bibl. hist.* Vol. 2. P. 2. p. 276 sqq. — Georgius Gemistius (auch Gemistus) oder Pletho aus Konstantinopel († in einem fast 100jährigen Alter um 1450) hielt sich einige Jahre in Italien auf und lehrte dort die platonische Philosophie. Hierher gehört er wegen seiner Geschichte Griechenlands nach dem Treffen bey Mantinea in 2 Büchern, größtentheils aus Diodor und Plutarch geschöpft, rein und angenehm geschrieben. Ausgaben: von H. G. Reichard. Lips. 1769. 8.

5.

In Italien wurde die Geschichte in dem größten Theil dieses Zeitraumes noch wie im vorigen bearbeitet.

Die von den Historikern überlieferten Materialien sind brauchbar: aber die Form, worinn sie uns erhalten wurden, thut selten Genüge. Ueberdies vermischen sie, besonders im 13ten und 14ten Jahrhundert, die alten Begebenheiten mit so vielen Fabeln, daß sie schlechterdings des Lesens nicht werth seyn würden, wenn sie diesen Fehler nicht durch Erzählung der Begebenheiten, die sie erlebt oder gesehen haben, vergüteten. Aber gegen Ende dieses Zeitraumes tritt auf einmahl eine ganze Schaar besserer Historiker, durch den damaligen politischen und litterarischen Zustand Italiens geweckt, auf. Die vorzüglichern sind: Gottfried, von Viterbo genannt, weil er dort Priester war († nach 1196), von Geburt wahrscheinlich ein Teutscher: wenigstens erhielt er seinen ersten Unterricht zu Bamberg und war hernach Kaplan und Notarius der teutschen Kaiser Konrad des 3ten, Friedrich des 1sten und Heinrich des 6ten. Er schrieb theils in Prosa, theils in Versen, eine bis 1186 reichende Chronik, unter dem Titel: Pantheon, weil die Begebenheiten der Götter der Erde darinn erzählt werden. Lesenswerth ist nur der Theil, wo er von den Begebenheiten seiner Zeit handelt. Ausgabe: am besten in Muratorii Scriptt. rer. Ital. T. 7. p. 347 sqq. — Petrus de Vineis von Capua († 1249), Kanzler Kaisers Friedrich des 2ten, vertheidigte dessen Rechte gegen den Papst nachdrücklich: dennoch fiel er — man weiß nicht gewiß warum? — in Ungnade, wurde geblendet und stiefs sich im Gefängniß den Kopf ein. Seine in 6 Bücher abgetheilte Sammlung von Staatsbriefen enthält viel Wichtiges zur Geschichte des 13ten Jahrh. Ausgabe: von J. R. Iselin. Basil. 1740. 2 Voll. 8. Einige später aufgefundenen Briefe stehen in Martene's Collect. ampliff. T. 2. p. 1137 sqq. — Albertinus Maffarus aus Padua (geb. 1261.

gest. 1330), Geschäftsmann und Soldat, wurde zuletzt des Landes verwiesen, und schrieb: *De gestis Henrici 7 Caef.* l. 16; *de gestis Italicorum post Henr.* 7 l. 12 (von 1313—1329); *Ludovicus Bavarus ad filium* (eine Erzählung vom Ursprunge des Streits zwischen den Welfen und Gibellinen). Ausgabe: in *Graevii et Burmanni Thes. ant. et hist. Ital.* T. 6. P. 2. Aus diesen Werken leuchtet Klugheit und Wahrheitsliebe hervor. In Ansehung des lateinischen Stils haben sie ihres gleichen im Mittelalter nicht. — Von Petrarca (s. unten) besitzen wir auch historische Schriften, die sich durch gefälligen Vortrag empfehlen, z. B. Lebensbeschreibungen berühmter Männer, in lat. Sprache; eine kurze Geschichte der Päpste und Kaiser, in ital. Sprache. — Leonardo Bruni aus Arezzo, daher sein Beyname *Aretinus* (geb. 1369. gest. 1444), unter 4 Päpsten Sekretar, zuletzt Kanzler in Florenz, wo er auch mit andern Aemtern beehrt und zu Gesandtschaften gebraucht wurde. Sowohl die Anzahl seiner Schriften, als ihre Mannigfaltigkeit, ist sehr groß. Hierher gehören: *Historiae Florentinae* l. 12 (Argent. 1610. fol. Ital. Vened. 1561. fol.); *rerum suo tempore in Italia gestarum ab a. 1378 usque ad a. 1440 commentarius* (in *Muratorii Scriptt. rer. Ital.* T. 19. p. 909 sqq.); *epistolarum* l. 10 (recensente Laur. Mehus). Florent. 1741. 2 Partes. 8. — Flavio Biondo (*Flavius Blondus*) (geb. 1388. gest. 1463), päpstlicher Sekretar, machte sich besonders berühmt durch Beschreibung der römischen Alterthümer, woran er sich jedoch ohne Kenntniss der griechischen Sprache wagte. Schriften: *Roma triumphans*, und *de origine et gestis Venetorum*. Basil. 1531. fol. — Aeneas Sylvius, nachheriger Papst *Pius der 2te* von *Corsignano* im Siensischen Gebiete, aus der

Familie Piccolomini (geb. 1405. gest. 1464), den viele Geschäfte und Reisen zu Wasser und zu Lande zu einem großen Staatsmann und Geschichtschreiber bildeten. Als Papst unterstützte er geschickte Gelehrte. Schriften: Commentarii rerum memorabilium, quae temporibus suis contigerunt — eisdemque Epistolae perelegantes, rerum reconditarum plenissimae (Francof. 1614. fol.); Historia rerum Friderici Imp. etc. (Argent. 1685. fol. u. mit neuem Titelblatt ib. 1702); Commentariorum de gestis Concilii Batliensis l. 2 (Basil. 1577. 8); de Bohemorum et ex his imperatorum aliquot origine ac gestis historiae (Francof. et Lips. 1687. 4); de ritu, situ, moribus et conditione Theutoniae descriptio (Lips. 1496. 4. Argent. 1515. 4); Asiae Europaeque descriptio etc. (Paris 1534. 8); eine Sammlung von mehr als 430. größtentheils frey und anmuthig geschriebener Briefe, ungemein wichtig zur Erläuterung und Aufklärung der weltl. und kirchl. Geschichte jener Zeit (Lugd. 1518. 4. Vergl. Strobel's Miscell. litterar. Inhalts Th. 4. S. 131 u. ff.). Diese Schriften, mit Ausschluß der beyden ersten, zusammengedruckt Basil. 1571. fol. Vergl. Schröckh's Lebensb. ber. Gel. Th. I. S. 10—27. — Benedikt Accolti von Arezzo (geb. 1415. gest. 1466), Sekretar der Republik Florenz, schrieb eine Geschichte der Krentzzüge, unter dem Titel: De bello a Christianis contra barbaros gesto pro Christi sepulcro et Judaea recuperandis l. 4. Groning. 1731. 8. — Anton Beccatelli Panormita (geb. 1393. gest. 1471), den K. Alphons von Neapel zum Rath und Präsidenten der königl. Kammer machte, ihn zu Gefandtschaften brauchte und als seinen vertrautesten Freund schätzte. Sein Ansehen und Einfluß dauerte auch unter K. Ferdinand fort. Schriften: de dictis et factis Alphonsi regis etc. l. 4; worüber

Aeneas Sylvius einen Commentar schrieb. Am besten edirt in Gruteri Thes. crit. T. 2 (Florent. 1739. fol.). Auch 5 Bücher interessanter Briefe Venet. 1553. 4. — Bartholi Sacchi, aus Piadena im Cremonesischen Gebiete, von diesem Geburtsort gewöhnlich Platina genannt (geb. 1421. gest. 1481), eine Zeit lang Soldat, widmete sich hernach den Humaniores, fand an dem Cardinal Bessarion zu Rom einen Gönner, und wurde unter Pius dem 2ten päpstl. Abbreviator (Kanzleysekretar), verlor aber diese Stelle unter Paul dem 2ten. Da er darüber Drohungen ausfües, so gerieth er in Gefangenschaft. In der Folge, da er einer Verschwörung gegen den Papst beschuldigt wurde, kam er gar auf die Tortur. Erst der folgende Papst Sixtus der 4te befreyte und ernannte ihn 1457 zum Aufseher der vatikan. Bibl. Durch historische und andere Werke erwarb er sich großen Ruhm, vorzüglich durch die *Historia de vitis Pontificum*, oft gedruckt, z. B. Colon. 1526. 4 mai. S. I. 1664. 12. Uebersetzt ins Franz. Ital. Teutsche und Holländische. Auch seine Geschichte der Stadt Mantua und der Familie Gonzaga (Vindob. 1675. 4. und in Muratorii Scriptt. T. 20) wird hochgeschätzt. — Bernhard Giustiniani aus Venedig (geb. 1408. gest. 1489), wurde 1474 Procurator zu S. Marco, nachdem er vorher zu Gesandtschaften gebraucht worden und Commandant in Padua gewesen war. Er bearbeitete die Geschichte seines Vaterlandes mit mehr Bedachtsamkeit, in besserer Ordnung und Schreibart, und aus zuverlässigern Quellen, als seine Vorgänger; und brachte so ein Werk zu Stande, das in Ansehung der Zuverlässigkeit eben so hoch zu schätzen ist, als die Geschichte Venedigs von Andr. Dandolo und in Ansehung des Stils diese weit übertrifft. Es erstreckt sich aber nur bis in die ersten Jahre des 9ten Jahrh. Ausgabe: de origine

urbis Venetiarum etc. l. 15. Vener. 1534. fol. — Julius Pomponius Laetus, ein unehelicher Abkömmling des berühmten neapol. Geschlechts Sanseverino († 1498), kam jung nach Rom und genoss den Unterricht Valla's. Da dieser 1457 starb; so hielt man ihn für dessen würdigsten Nachfolger. Seine Verdienste um die Bildung gelehrter Männer aus mehreren Ländern Europens machen ihn denkwürdiger, als seine jetzt fast ganz unentbehrlichen Schriften, deren größter Vorzug im lateinischen Stil besteht. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Sammeln und Erklären römischer Alterthümer, mit Ausgaben römischer Klassiker, und mit Uebersetzungen griechischer Klassiker ins Lateinische.

6.

Die wenigen spanischen Geschichtschreiber haben einen sehr mittelmässigen Werth und lassen in der ältern Geschichte der christl. Königreiche vieles dunkel und ungewiss. Gewöhnlich waren sie Schmeichler des Fürsten oder des Adels. Auf Chronologie nehmen sie wenig oder gar keine Rücksicht; und ihr Vortrag ist ein trauriger Beweis ihres verdorbenen Geschmacks. Roderico Ximenes aus Navarra († 1245), Erzbischoff zu Toledo seit 1208, gab Anlaß zur Stiftung der Universität zu Palencia, die in der Folge nach Salamanca verlegt wurde, und schrieb: *Rerum in Hispania gestarum Chronicon* s. *Hist. Gothica* l. 9; *Hist. Romanorum, Hunnorum etc.* (eine Ergänzung der vorherigen); *Hist. Ostrogothorum*; *Chronica del santo Rey Don Fernando* 3. Ausgabe: die ersten Schriften in A. Schotti *Hisp. ill.* T. 2. p. 25 sqq. die Geschichte Ferdinand des 3ten. Sevilla 1639. fol. — Juan Nuñez de Villafan (um 1370), oberster Justizverwalter des königl.

Hofes unter Heinrich dem 2ten, schrieb: *Chronica del Rey D. Alonso el Onzeno de este nombre* — illustrada con apendices y varios documentos por D. Fr. Cerdá y Rico. Madr. 1787. 4. Einige zweifeln, ob er wirklich der Verf. sey. — Rodericus Sanctius de Arevalo, gewöhnlich Rodericus von Zamora (geb. 1407. gest. 1470), K. Heinrich's Sekretar und Gesandter. Als solcher ward er auch nach Rom geschickt, wo er blieb, und von Papst Paul dem 2ten zum Gouverneur der Engelsburg ernannt wurde, der ihm auch nach und nach die Bisthümer Zamora, Calahorra und Palencia ertheilte. Unter andern schrieb er: *Historia Hispanica P. 4* (vom Anfang der Welt bis auf seine Zeit). Ausgabe: in Schotti *Hisp. ill.* T. I. p. 121 sqq. Auch unter einem besondern Titel *Francof.* 1603. fol. — Ferdinand de Pulgar, sogenannt von seinem Geburtsort Pulgar bey Toledo († 1486?), königl. Chronograph, ist Verf. einer spanisch geschriebenen Chronik in 20 Büchern, worinn ein Theil der Geschichte Ferdinands und Isabellens mit ziemlicher Unparteylichkeit und beredt erzählt wird. Ael. Ant. Nebriffensis übersetzte sie ins Lateinische und wurde geraume Zeit für den Verf. gehalten. Selbst auf der Ausgabe des Originals, die sein Sohn zu Valladolid 1565. fol. edirte, steht noch sein Name: aber auf den Titeln der folgenden Ausgaben ist dies abgeändert. Die neueste erschien ebend. 1780. fol.

7.

Bey den Franzosen herrschte noch ein schlechter Geschmack in der Geschichte. Sie wurde meistens von Geistlichen bearbeitet, die fast immer ohne Benutzung der Quellen und ohne Prüfung, manchmahl nicht ohne Leidenschaft, Chroniken zusammentrugen, die man mit groß-

ser Vorsicht brauchen muß. Nur folgende sind bemerkenswerth: Johann de Joinville († nach 1309), Seneschall von Champagne, ein Günstling K. Ludwig des 9ten, den er auf allen seinen Feldzügen, besonders auf dem Kreuzzug nach Aegypten, begleitete, beschrieb dessen Leben, zwar etwas verwirrt und wortreich, aber doch ziemlich vollständig und glaubwürdig, mit einer gewissen Simplicität und Treuherzigkeit. Es ist das erste in französischer Sprache geschriebene Geschichtsbuch. Ausgaben: — *enrichie de nouvelles observations et dissertations historiques*, par Charles du Fresne, Sieur du Cange, Paris 1668. fol. — par Sallier, Metot et Cappeyronnier ib. 1761. fol. Vergl. *La Vie de Sieur Joinville*, par M. Levesque de la Ravalière; in *Mém. de l'Ac. des Inscr.* T. 20. p. 310—351). — Joh. Froissard aus Valenciennes (geb. um 1337. gest. nach 1400), Kanonikus und Schatzmeister der Kollegialkirche zu Chimay im Hennegau, unternahm hauptsächlich seiner Geschichte wegen, wozu er den Plan schon in seinem 20sten Jahre gefaßt hatte, viele Reisen und hinterlies ein französisch geschriebenes Werk über die englisch französische Kriege von 1326 bis 1400, in welches aber auch die gleichzeitige Geschichte anderer Länder, jedoch ohne gehörige Ordnung, verwebt ist. Er schildert sehr glücklich: ist aber nicht überall unpartheyisch genug. Dies gilt jedoch nur von einzelnen Personen, nicht aber von ganzen Nationen: wenigstens beschuldigte man ihn ehemals mit Unrecht einer gewissen Vorliebe für England. Den Geist seiner Zeit kann man sehr wohl daraus kennen lernen. Ausgaben: — par Denis Sauvage, à Lyon 1559—1561. 4 Voll. fol. à Paris 1574. 4 Voll. fol. Letztere ist die 5te: aber keine thut volle Genüge. Vergl. *bibl. hist.* Vol. 7. P. 2. p. 88—105.

8.

Die bessern Geschichtschreiber in Teutschland bedienten sich eben auch, wie im vorigen Zeitraume, der lateinischen Sprache. Erst im 15ten Jahrh. wurde die teutsche Sprache in historischen Schriften gewöhnlicher, als zuvor. Uebrigens herrschet noch in den meisten derselbige Geist, wie vorher, Aberglaube, Hang zum Wunderbaren, Mischung der Wahrheit und Dichtung, Kleinigkeitsgeist und Allotrien. Aus ihrer grossen Menge sind zu bemerken: Cosmas, Dechant zu Prag (geb. 1045. gest. 1125), der Vater der böhmischen Geschichte, schrieb als Greis eine Geschichte seines Vaterlandes in 3 Büchern und in lateinischer Sprache, mit grosser Wahrheitsliebe. Ausgabe: in Pelzel's und Dobrowsky's Scriptt. rerum Bohemicarum etc. (Pragae 1783. 8 mai.) T. I. Es sind auch die Fortsetzer von Cosmas dabey. — Otto, Sohn des Markgrafen Leopold des 4ten oder des Heiligen, Stiefbruder K. Konrad des 3ten und Oheim Kaiser Friedrich des 1sten († 1158), studirte zu Paris und kam auf der Rückreise nach Morimont, wo er in den Cistercienserorden trat und nicht lange hernach zum Abbt seines Klosters, in der Folge aber (1137) zum Bischoff zu Freydingen erwählt wurde. Als solcher war er mit bey dem Kreuzzug, den Konrad der 3te unternahm. Er hinterlies 2 historische Werke, worinn er sich als ein erfahrner und unparteyischer Geschichtschreiber zeigt: 1) Chronicon in 8 Büchern bis 1146; 2) de gestis Friderici I. l. 2 (bis 1157). Radewik, sein Sekretar und Chorherr zu Freydingen, dem er das Werk dictirt hatte, setzte es in 2 Büchern nicht unglücklich weiter fort. Ausgaben: Unter andern in Urstifii Germaniae historicor. illustr. T. I. p. 1 sqq. p. 401 sqq. Radewik's Fortsetzung am besten in Muratorii Scriptt. rer. Ital. T. 6. p. 629 sqq. Vergl.

K. W. Schumacher über den Werth der hist. Schriften des ehemaligen Bischofs zu Freylingen; in dessen Beyträgen zur teut. Reichshist. (Eisenach 1770. 4). — Helmold († nach 1170), Pfarrer im Lübeckischen Dorfe Bosow, begleitete seinen Bischoff Gerold auf seinen Bekehrungsreisen in die slavischen Länder an der Ostsee, und wurde der erste Annalist der Slaven in Teutschland durch seine Chronik, die von Karl dem Gr. bis 1170 geht. Arnold von Lübeck, ein Benediktiner, setzte sie bis 1209 fort, und dann ein ungenannter Geistlicher aus der Bremischen Diöces bis 1448. Ausgaben: — Henr. Bangertus e MSS. codd. recensuit et notis illustravit. Lubecae 1659. 4. Mit neuem Titelblatt eb. 1702. In Leibnitii Scriptt. rer. Brunsv. T. 2. p. 537—751. Vergl. Bibl. hist. Vol. 5. P. 2. p. 1—9. — Konrad von Lichtenau, Abbt zu Ursperg († 1240), unter dessen Namen eine sehr brauchbare allgemeine Chronik (bis 1229) existirt, die aber weder ganz, noch zum Theil von ihm ist. (Argent. 1609. fol.). Vergl. Schumacher a. a. O. — Albrecht, Abbt des Benediktinerklosters zu Stade († nach 1260), zuletzt Franciscaner, schrieb eine allgemeine Chronik bis 1256, die zwar manchen Irrthum enthält, aber wegen der vielen darinn enthaltenen Geschlechtsregister und des grossen Reichthums specieller Notizen hochgeschätzt wird. Sie steht in Schilter's Scriptt. rer. Germ. (Argent. 1702. fol.) P. 2. p. 123 fqq. — Martinus Polonus, eigentl. Strepus, ein Schlesier († 1278). Polonus heisst er, weil er Dominikaner in dem zur polnischen Provinz gehörigen Kloster zu Tropau war. Er lebte als päpfl. Poenitentiarius zu Rom und wollte die ihm ertheilte Würde eines Erzbischofs zu Gnesen antreten, als er auf der Reise dahin zu Bologna starb. Er hinterlies *Chronicon de summis pontificibus*

atque imperatoribus bis 1277 (Col. Agripp. 1616. fol.). Diese Arbeit stand mehrere Jahrhunderte in dem größten Ansehen und wurde von den Schlesiern als ein Nationalwerk betrachtet. Immer ist es unter den Klosterchroniken eine der erträglichsten. Seine Quellen nennt der Verf. im Vorbericht. — Jakob von Königshofen (Regio villanus) aus Strasburg (um 1386), ein Geistlicher, schrieb in teutscher Sprache eine, dem Geschicht- und Sprachforscher gleich wichtige Chronik, die Schilter herausgab, unter dem Titel: Die älteste sowohl allgemeine, als insonderheit Elsassische und Strasburgische Chronike. Strasb. 1698. — Gobelinus Persona, aus Westphalen, hielt sich läng in Rom auf, wurde Dechant der Stiftskirche zu Bielefeld, und starb im Kloster Bodeckem 1420. Er schrieb Cosmodromium h. e. Chronicon universale, complectens res ecclesiae et reip. ab O. C. usque ad A. C. 1418; cura H. Meibomii (c. nott.). Francof. 1599. fol. Das Werk zeichnet sich durch Genauigkeit und Scharfsinn aus. Es steckt auch eine kurze Geschichte der teutschen Völkerschaften darinn.

9.

Unter der Menge von Chronikschreibern in England ragen rühmlich hervor: Wilhelm aus Somerset, gewöhnl. Guilielmus Malmesburiensis, weil er Benediktiner, Bibliothekar und Praeceptor im Kloster Malmesbury war († nach 1143) einer der gelehrtesten und deshalb allgemein geschätzten Männer seines Jahrhunderts, behauptet unter den Historikern des Mittelalters eine vorzügliche Stelle. Schriften: Regalium s. de rebus gestis regum Anglorum l. 5 (von 449 bis 1127); in Savile's Scriptt. rer. Angl. Die Fortsetzung bis 1143 unter dem Titel: Historiae novellae l. 2; ebend. De ge-

ftis Pontificum Anglorum l. 5 (bis ungef. 1125); in Th. Gale hist. brit. scriptt. 15. p. 291 sqq. — Matthaeus Paris, Benediktiner in dem Kloster St. Alban († 1259), der nicht nur in der Geschichte, sondern in allen damals üblichen Wissenschaften und Künsten, selbst in mechanischen, erfahren war. K. Heinrich der 3te schätzte ihn hoch und unterstützte ihn bey Bearbeitung seines Werks: *Historia maior* (Lond. 1684. fol.). Es fängt mit Wilhelm dem Eroberer 1066 an und geht bis 1259, und ist mit bewundernswürdiger Freymüthigkeit gegen die Päpste und die Könige von England abgefaßt, in einem nahrhaften Stil. Es ist auch dem teutschen Geschichtschreiber sehr brauchbar. Man findet ganze Urkunden eingerückt. — Nikolaus Trivet aus Norfolk († 1328), ein Dominikaner, las in Paris französische und normännische Chroniken, machte Auszüge daraus, welche die englische Nation angingen, verglich damit, was er in den einheimischen Schriftstellern gefunden hatte, und ergänzte alles durch eigene Erfahrungen und Erzählungen glaubwürdiger Personen. So entstanden seine *Annales sex regum Angliae*, aus dem Hause Anjou. Er slicht die merkwürdigsten Begebenheiten der Päpste, Kaiser und Könige jener Zeit mit ein, wie auch Nachrichten von Gelehrten, besonders von seinem Orden. Ausgabe: von Ant. Hall. Oxon. 1719. 8. *Triveti Annalium continuatio etc. omnia nunc primum edidit A. Hall. ib. 1722. 8.*

Die nordischen Völker bekamen in diesem Zeitraum ihre ersten wahren Geschichtschreiber, und zwar die Russen früher, als andere, in der Person Nestor's, Mönchs des Peczerischen Klosters zu Kiew, den man den Vater der russischen Geschichte nennet (um 1113). Seine

in russ. Sprache geschriebenen Annalen fangen mit der Ankunft der Woräger in Russland (9ten Jahrh.) an, und sind von mehreren fortgesetzt worden, z. B. vom Abbt Sylvester († 1123), vom Bischoff Simeon von Susdal († 1206) und von Ungenannten bis in das 17te Jahrh. Lange hatte man diese schätzbaren Annalen nur in Handschriften oder fehlervollen Auszügen gehabt, bis Schloezer anfieng, eine kritische Ausgabe zu liefern, deren 1ster Theil zu St. Petersburg 1767 erschien und bis 1094 geht; den 2ten bis 1237 besorgte dessen Schüler Baschilov 1768; und die folgenden 3 Theile, worinn die Geschichte bis 1534 fortlaufft, Ungenannte, von 1786—1790. 4. Die beyden ersten Theile teutsch von J. B. Scherer. Leipz. 1774. 4. Vergl. A. L. Schloezer's Probe russischer Annalen. Bremen und Goett. 1768. 8.

Aras oder Are Frodi († 1148) schrieb Annalen in isländischer Sprache, die, nebst ihren Fortsetzungen bis ins 13te Jahrh., ungemein brauchbar sind. Ausgabe von Andr. Buffaeus. Hafniae 1733. 4. — Snorro Sturläson (geb. 1179. gest. 1241), ein isländischer Herr von Stande, der an den Höfen der Beherrscher Norwegens und Schwedens sich lang aufgehalten hatte, ein berühmter Dichter, Staatsmann, Kriegsmann, ein unternehmender Kopf, ein Genie, ein Gesetzgeber, ein eifriger Republikaner, ein Geschichtschreiber mit Geschmack, beschloß 1214, aus den alten Gedichten und hist. Denkmahlen seiner Vorfahren eine vollständige Geschichte des norwegischen Reichs aufzuferzen, unter dem später erfundenen Titel: Heims-Kringta eller Snorro Sturlesons Nordlänfke Konunga Sagar s. *Historiae regum septentrionalium a Snorrone Sturlonide conscriptae, quas edidit et illustravit Joh. Peringskiöld. Holmiae 1697. 2 Voll. fol. Nova,*

emendata et aucta editio. Vol. 1 et 2: opera Gerhardi Schoening. Hafn. 1777. 1778. Vol. 3: opera Thorlacii et Thorkelini. ib. 1782. fol. Der Norweger Sturla Thoridson setzte Snorro's Arbeit von 1178 bis 1263 fort, und dann ein Ungenannter, schlecht genug, bis 1387: Christi. Jacobi Norvegia monarchica et christiana. Tycho poli 1712. 4.

Die ersten bessern Geschichtschreiber Dänemarks hat man dem Erzbischoff Absalon von Lund zu danken, der seinen Sekretarien, Sueno Aageson (um 1188) und Saxo Grammaticus († 1204) auftrug, eine kürzere und eine umständlichere Geschichte dieses Reichs abzufassen. Jene ist gedruckt unter dem Titel: Suenonis, Agonis filii, opuscula (bis 1186) ed. Stephanus Johannis Stephanus. Sorae 1642. 8. Diese: Saxonis Grammatici historiae Danicae l. 16 (bis 1186), ed. notisque uberioribus illustravit S. J. Stephanus. ib. 1644. fol. Cum prolegg. et lectionis varietate ed. C. A. Klotz. Lips. 1771. 4. Bis zum 11ten Jahrh. ist dieses Werk aus isländischen Sagen geschöpft, folglich unzuverlässig, hernach aber desto glaubwürdiger. Der lateinische Stil ist fast durchaus rein und elegant. Vergl. Georgii Reimer (Praef. J. B. Carpzov) D. de vita, eruditione et scriptis Saxonis Grammatici etc. Helmst. 1762. 4.

Die erste erträgliche Geschichte Polens schrieb Vincenz Kadlubek, Bischoff zu Krakau († 1226) in 4 Büchern bis 1204; in Dlugoffi Hist. Pol. Lips. 1712. fol. — cum Martino Gallo, cura G. Lengnich. Gedani 1749. fol.

Muster einer guten Chronik und Hauptquelle der wahren liefländischen Geschichte von 1184 bis 1216 ist folgendes Werk, für dessen Verfasser man einen Priester, Heinrich von Lettland, hält: Origines

Livoniae sacrae et civilis s. Chronicon Livonicum verus — e codd. msc. recensuit etc. J. D. Gruber. Francof. et Lipsi. 1740. fol. Teutsch, aus Handschriften ergänzt u. mit Anmerk. versehen von J. Gottfr. Arndt. Halle 1747. fol.

II.

Die Geographie gewann viel, theils durch die Erfindung des Seekompasses, theils durch die Schiffahrten der Portugiesen an der Westküste von Afrika bis nach Ostindien, theils durch Colombo's Entdeckung eines neuen Erdtheils, theils durch eine Menge von Reisebeschreibungen, theils auch durch folgende Schriftsteller: Scherif al Edrisi oder Abu Abdallah Muhamed aus Ceuta (geb. 1091. gest. zwischen 1175 und 1186) studirte zu Cordua und hielt sich nachher am Hofe des K. Roger des 1sten von Sicilien auf. Dort vollendete er (1150) in arab. Sprache seine geographischen Gemüthsergötzungen; wozu er die Nachrichten zum Theil auf seinen Reisen sammlete, das Meiste aber aus seinen Vorgängern und aus mündlichen Erzählungen kompilirte. Die Vollständigkeit des Werks verdient Aufmerksamkeit, besonders in der Beschreibung des nordöstl. Asiens, Afrika's und selbst mancher Staaten in Europa. Aus ihm verfertigte ein Ungenannter (*Geographus Nubiensis*, wie man ihn nach Gabr. Sionita's ungegründeter Vermuthung nennet) einen treuen und brauchbaren Auszug. Arabice Rom. 1592. 4. Latine per G. Sionitam et Joh. Hefronitam. Paris. 1619. 4. Vergl. Edrisii Africa, curante J. M. Hartmann. Ed. altera. Gott. 1796. 8 mai. — Abdollatif (auch Abdallatif) Ibn Jusuf aus Bagdad (um 1204), ein Arzt, schrieb ein ausführl. Werk über Aegypten, das er zweymahl bereisete, in 13 Büchern, von denen er zwey, als

II.

A a a

Probe des Ganzen, bekannt machte. Sie enthalten das, was er selbst dort gesehen und beobachtet hatte, und füllen die Lücke zwischen Strabo und den neuen Beschreibungen Aegyptens trefflich aus. Ausgabe: *Compendium memorabilium Aegypti, arabice* ed. J. White — praefatus est E. H. G. Paulus. Tubing. 1789. 8. Teutsch mit Anmerk. von S. F. G. Wahl. Halle 1790. 8. — Abulfeda (s. vorhin 2) schrieb auch eine Geographie: *Takwin al boldan* d. h. tabellarische Länderübersicht. Er benutzte dabey alle ihm erreichbare Hülfsmittel, studirte, nach seinem eignen Geständnisse, über 20 Schriftsteller, verglich sorgfältig ihre Angaben, berichtigte ihre Fehler u. s. w. Einige Gegenden Afrika's und Afiens hatte er selbst bereiset, und deren Beschreibung ist desto zuverlässiger und reichhaltiger. Reiskens's lat. Uebers. steht (mit Weglassung der von Grave und Köhler übersetzten Stücke) in Büsching's Magazin Th. 4. S. 121—298 u. Th. 5. S. 301—366. Das Original ist noch nicht vollständig gedruckt; wohl aber folgende Stücke: *Chorasimiae et Mawaralnahrae h. e. regionum extra Oxum fluvium descriptio, ex tabulis Abulfedae* ed. J. Gravius. Lond. 1650. 4. *Tabulae Syriae, cum excerpto geographico ex Ibn ol Waardii geographia et historia naturali; arabice nunc primum edidit, lat. vertit, notisque explanavit J. B. Koehler; acc. Reiskii animadvers.* Lipf. 1766. 4 mai. *Descriptio Aegypti; arab. et lat. ed. J. D. Michaelis. Goett. 1776. 4.* *Africa, excudi curavit J. G. Eichhorn. ib. 1790. 8.* — Um die Geographie hat auch einiges Verdienst der Jude Benjamin von Tudela in Spanien († 1173) durch eine Beschreibung vieler europäischer, asiatischer und afrikanischer Länder, die er entweder selbst durchreisete oder von denen er, durch andere, Nachrichten eingezogen hatte.

Er betrachtet aber alles aus jüdischem Gesichtspunkte, hält nur die Oerter, wo Jaden wohnten, für wichtig, begeht die größten Irrthümer und ist außerordentlich leichtgläubig. Ausgaben: Hebr. cum versione et notis Constantini L'Empereur. Lugd. Bat. 1633. 8. — traduits et enrichis de notes et de dissertations par J. P. Baratier. à Amst. 1734. 2 Voll. 8. — translated and enriched with a diss. and notes by B. Gerrans. Lond. 1783. 8.

Für die Erdkunde hatten die Engländer damahls schon eine große Vorliebe und erwarben sich nicht unbedeutende Verdienste um dieselbe. In mehreren Stiftungsbriefen des 14ten Jahrh. wurde ausdrücklich verordnet, daß den Studenten nach dem Mittags- und Abendessen geographische Nachrichten vorgelesen werden sollten; und im Anfange des 13ten Jahrhunderts fand Sylvester Girold's Topographie von Irland so viel Beyfall, daß er sie 3 Tage nach einander in Oxford vorlesen mußte. Nirgends haben die Regenten so früh für eine genaue Kenntniß ihres Landes gesorgt, als in England geschah. Schon Wilhelm der Eroberer lies 1080—1083 vollständige Kataster verfertigen, unter dem Titel: Doomsdaybook etc. (Lond. 1783. fol.).

Jakob de Melfi, ein Neapolitaner, hat zwar die Seekarten nicht erfunden, wie einige wollen, aber doch besser eingerichtet. Wer die erste Seekarte gezeichnet habe und wo sie erschienen sey, ist unbekannt: daß aber die Seekarten so alt, als die Schifffahrt, seyn sollten, daran zweifelt man billig, zumahl da man ehemals die Hülfsmittel dazu noch nicht hatte.

Franz Berlinghieri machte einen rühmlichen Versuch, das Studium der Geographie zu erleichtern, indem er sie in Versen vortrug. Seine Geografia mit Landkarten erschien zu Florenz (1481 oder 1482) fol.

Vergl. C. G. de Murr Notitia libri rarissimi Geographia Franc. Berlinghieri etc. Norib. 1790. 8 mai.

12.

Zum Behuf der Genealogie lies Kaiser Maximilian der 1ste zu Ende dieses Zeitraumes auf seine Kosten zwey Gelehrte, Jakob Manlius und Ladislaus Suntuheim, in Teutschland, Italien und Frankreich herum reisen, und in den Archiven, Bibliotheken und Klöstern Urkunden, Chroniken und andere alte Denkmahle sammeln, damit daraus die teutsche Geschichte und die Genealogieen der teutschen fürstlichen Häuser, besonders des östreichischen, verfertigt werden könnten.

13.

In einer ganz neuen hist. Wissenschaft, der Heraldik, hatte Italien den ersten Schriftsteller, den Juristen Bartolus, der de insigniis et armis schrieb (inter eius Tractatus 42. Basil. 1562. 4). Es ist zwar der Gebrauch, Wappen zu führen, nicht erst nach den Kreuzzügen bey Gelegenheit der Turniere, wie man gewöhnlich glaubt, aufgekommen — denn man hat ältere Wappen: — aber gewis ist doch, das jene Züge starken Einfluß in das Wappenwesen hatten. Den Ursprung der erblichen Geschlechtswappen unter dem hohen Adel leitet man her aus dem 11ten, und unter dem niedern aus dem 12ten Jahrhundert. Denn damahls kamen die Zunamen auf, und wurden nach und nach erblich, indem Zunamen und Wappen gemeinschaftliche Schicksale darinn hatten, das, wenn sich Brüder in die väterlichen Güter theilten, und der eine von diesem, der andere aber von einem andern Gut oder Schloß seinen Zunamen führte und ihn auf seine Nachkommen fortpflanzte, auch gemeiniglich mit

dem Geschlechtswappen eine ähnliche Veränderung vorgeht. Uebrigens ist das heutige Wappenwesen eine teutsche Erfindung. Schon gegen die Mitte des 12ten Jahrh. war die Wappenkunde ein eigenes Geschäft, dem die Heroldskollegien oblagen. Die Herolde standen in großem Ansehn, wurden bey großen Feyerlichkeiten, besonders bey Krönungen, zu Rathe gezogen, und ertheilten mündlich Unterricht in ihrer Wissenschaft, die man geraume Zeit als ein Geheimniß betrachtete. Der bis jetzt bekannte älteste Wappenbrief ist 1305 von K. Albrecht dem 1sten dem Stifte Gurk ertheilt worden. Die erste Wappenammlung entstand zufällig auf dem Concilium zu Constanz (um 1415) durch den dortigen Kanonikus Ulrich von Reichenenthal. Sie wurde zuerst gedruckt in der *Historia Concilii Constantiensis* 1483; und hernach noch zweymahl. — Der erste, der die Heraldik wissenschaftlich behandelte, war ein ungenannter Engländer *), der in latein. engl. und franz. Sprache herausgab: *Ars Armorum. Westmonasterii* 1496. 4.

*) Ueberall wird er Wynkyn oder Wynkin the Worde oder de Word genannt: allein, dies ist der Name des Buchdruckers.

VIII. Zustand der mathematischen Wissenschaften.

I.

Mathematische Kenntnisse, besonders astronomische, wurden in diesem Zeitraume höher geachtet und bekamen mehrere Bearbeiter, als im vorhergehenden; Anfangs im Morgenlande mehr, als in dem Abendlande. Doch, seit dem 13ten Jahrh. kamen sie auch hier mehr in Aufnahme; im 15ten thaten sie schnellere Schritte: obgleich während desselben nicht so viel erfunden wurde, als im 17ten.